

Hartmut Haenchen: Ruhm und Anerkennung nur im Ausland

DRESDEN - Es ist etwas Merkwürdiges um den Dresdner Dirigenten Hartmut Haenchen (65). Im Ausland gefeiert, ist ihm die Heimatstadt beinahe wie vermintes Gelände. Nach seinem von vielen Querelen begleiteten Ausscheiden als Intendant bei den Dresdner Musikfestspielen im Mai 2008 erntete Haenchen jetzt in Paris musikalischen Ruhm.

An der Opéra National de Paris traf er mit Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“ ins Schwarze. Das Publikum gab ihm stehende Ovationen, die renommierte Tageszeitung „Le Figaro“ schwärmte von seinem „bewundernswerten Dirigat“.

Er habe mit Genugtuung erlebt, dass seine Arbeit in Paris mit „öffentlicher Anerkennung“ verbunden sei, so Haenchen zur Morgenpost. Anders als in Dresden, so ist herauszuhören. Wo sein fünfjähriges



Haenchen bei der Verabschiedung als Intendant der Musikfestspiele im Mai 2008. Im Oktober erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Foto: Thomas Türpe

Wirken als Intendant der Musikfestspiele nicht ohne Erfolg war, immer aber von Kritik begleitet und von kulturpolitischen Scharmützeln.

Bis 2014 sei er ausgebucht, sagt Haenchen. Paris, Tokio, Amsterdam seien wichtige in-

ternationale Stationen, in Deutschland München. Dresden? Fehlanzeige.

Als Dirigent eines hiesigen Orchesters ist Hartmut Haenchen eine Erscheinung so selten wie der Halleysche Komet. Drei Dirigate bei der Dresdner

Philharmonie 2003 bis 2007 gab es immerhin, waren aber an die Musikfestspiele gebunden. Der letzte „freie Auftritt“ davor liegt elf Jahre zurück. Planungen für Künftiges gibt es nicht. Die Staatskapelle dirigierte er zuletzt 1986 zur Premiere der Strauss-Oper „Elektra“ in der Inszenierung von Ruth Berghaus. Seitdem ist die Beziehung gestört, geht man sich aus dem Weg.

Woran es liegt, lässt sich nicht eindeutig sagen. Seinen Kritikern erscheint Haenchen überempfindlich, als Mimose. Er selbst sieht sich als kompromisslosen Kämpfer für die Kunst, dem in Dresden die Anerkennung versagt wird.

Das Dresdner Musikleben und der Dresdner Dirigent - sie sind, wie es scheint, nicht zur Deckung zu bringen. Ruhm und Anerkennung - sie sind Hartmut Haenchen vorerst nur fern der Heimat möglich. Zum Beispiel in Paris. gg

NACHRICHTEN



Heesters und seine Stimme

DÜSSELDORF - Deutschlands ältester Entertainer, Johannes Heesters (105, F.), wird nach eigener Wahrnehmung mit jedem Jahr besser! „Die Stimmbänder sind Gott sei Dank noch sehr in Ordnung. Bei anderen ist es schwächer geworden, bei mir immer stärker“, sagte die Theater-Legende am Montagabend in Düsseldorf. Heesters besuchte im dortigen Theatermuseum mit seiner Frau Simone Rethel (59) eine Ausstellung über sein Lebenswerk. Am Vorabend hatte er in Hamburg seine letzte Vorstellung „Im weißen Rößl“ gegeben.

Chaplin, Muti und Frantz

LEIPZIG - Die Schauspielerinnen Geraldine Chaplin und Ornella Muti sowie der Pianist und Dirigent Justus Frantz werden die diesjährigen Mendelssohn-Preisträger würdigen, teilte die Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung mit. Die Auszeichnung wird am 2. Februar, dem Vorabend des 200. Geburtstages von Felix Mendelssohn Bartholdy, im Gewandhaus übergeben.

Kulturhauptstadt und Musical

DORTMUND - Als Beitrag zur Kulturhauptstadt Ruhr.2010 planen die evangelischen Kirchen Rheinland und Westfalen ein Mitmach-Musical zu den zehn Geboten mit bis zu 2 000 Chorsängern. Komponiert wird das Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“ vom Musiker und Produzenten Dieter Falk. Die Texte stammen von Musicalautor Michael Kunze.

SCHÖNER SATZ

„Die Eitelkeit vieler Menschen wirkt vor allem deshalb so unerträglich, weil sie die Eitelkeit der anderen stört.“

Jacques Duval

UNSER BUCHTIPP

Menschenrechte

US-Präsident George W. Bush hat es nicht so genau genommen mit den Menschenrechten. Unter seinem Nachfolger Barack Obama scheint das anders zu werden. Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ und ihre 30 Artikel verdienen es, ernst genommen zu werden. Kennen Sie alle? Nachzulesen sind sie jetzt in einem hübschen kleinen Band mit Illustrationen von Michel Streich. (Knaus, 5 Euro)



Keiichi Tanaami: Japans Vater der Pop Art in Dresdner Galerie

DRESDEN - Er ist der Vater der Pop Art in Japan: Keiichi Tanaami (72) lässt Farben explodieren in einem Stilmix aus Manga und traditioneller japanischer Buddhadarstellung. Nach seiner ersten Einzelausstellung in Deutschland in der Berliner Galerie Gebr. Lehmann 2008 kann man seine Arbeiten jetzt auch in Dresden sehen.

Entdeckt hat der Dresdner Galerist Ralf Lehmann den exotischen Japaner auf der Kunstmesse Shanghai 2007. Und er muss immer aufs Neue staunen: „Die jugendliche Frische dieses 72-Jährigen ist umwerfend.“

In ihrer Dresdner Dependence zeigen die Lehmanns elf Arbeiten von Tanaami auf Leinwand bzw. Holz und zwei Skulpturen. Wiederkehrende Motive sind spiralförmige Pinienbäume, Goldfische oder vielfarbige Licht- und Energiestrahlen, die auf die Idee der Seelenwanderung („Spiral“) im Buddhismus verweisen.

Keiichi Tanaami: Spiral 2. Galerie Gebr. Lehmann, Görlitzer Str. 16, bis 28. März, Di.-Fr., 10-18; Sa., 11-14 Uhr.

Exotisches in der Galerie Gebr. Lehmann: Keiichi Tanaami mit seinen kunterbunten Pop-Art-Skulpturen „Goldfisch Kannon mit tausend Händen“ (gr.F.) und „Schneckenmädchen“. Fotos: PR

